Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 87 (2009)
Heft: 9

Artikel: Kinderstube für verschupfte Nager
Autor: Keel, Gallus / Forte, Markus
DOI: https://doi.org/10.5169/seals-725105

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 09.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Kinderstube für verschupfte Nager

80 Prozent der jungen Eichhörnchen überleben ihr erstes Jahr nicht. Sie fallen aus dem Nest, sind zu schwach, werden von Parasiten befallen oder fallen Mardern oder Vögeln zum Opfer. Ein paar wenige Findlinge haben das Glück, in der Eichhörnchenstation in Bülach ZH aufgepäppelt zu werden.

Bilder: Markus Forte, Text: Gallus Keel

Der schönste Platz ist im Nacken hinter den langen Haaren von Eva Karrer. Sobald die Gründerin der Eichhörnchenstation das grosse Gittergehege betritt, muss sie mit liebevollen Angriffen ihrer Nager rechnen. Versteckis zu spielen, liegt den Eichhörnchen im Blut und ist wichtig für ihr Überleben. Sie flitzen in stossweisen, sehr schnellen Sprüngen im Gehege umher, um immer wieder ganz plötzlich innezuhalten, wie erstarrt, bevor sie die nächsten Sätze machen und den buschigen Schwanz als Steuerruder einsetzen.

Weder mit der Eiche noch der Eichel hat das Eichhörnchen etwas zu tun. Sein Name geht auf die indogermanische Wortwurzel aig zurück («sich heftig bewegen»). Flinkhörnchen wäre also der treffendere Name. Sie kommen entweder im März und April zur Welt oder in einem zweiten Wurf zwischen Mai und August. In den folgenden Wochen herrscht jeweils Hochbetrieb in der Eichhörnchenstation in Bülach – sie wird zur Intensivstation. Leute, die im Wald hilflose, verletzte Eichhörnchen finden, bringen diese hierher. «Eines kam gar aus Südfrankreich.» Es sind immer auch Tiere darunter, die Katzen ihren Herrchen und Frauchen – auf Lob wartend – vor die Füsse gelegt haben.

Eva Karrer, die temporär als Krankenschwester arbeitet und eine Wanderreitstation unterhält, hat in den letzten elf Jahren etwa 450 Eichhörnchen wieder auf die Beine respektive die Bäume geholfen. Oft sind die Tierchen so klein, dass ihnen mit einer Spritze alle paar Stunden Welpenaufbaumilch eingeflösst werden muss. «Das Jüngste, das ich hatte», erinnert sich die Bülacherin, «war nur eine Woche alt, fast ein Embryo, nackt und winzig.» Bei der Geburt sind die Nager blind und nur etwa neun Gramm schwer, ausgewachsen zwischen 200 und 400 Gramm. Nach etwa 30 Tagen öffnen sie die Augen, und etwa um den 40. Tag herum erscheinen zuerst die oberen Schneidezähne. Beim Wechsel vom Säuger zum Nager

muss Eva Karrer oft helfen, indem sie den Kleinsten Nüsse oder Apfelstücke gibt. «Erst spielen sie nur damit und machen eine Riesensauerei, bald kapieren sie, dass es Futter ist.»

Oft sind Findlinge verletzt, etwa von Krähenangriffen. Dann wird operiert. «Ich habe eine schöne Kooperation mit einer Tierärztin», erzählt Karrer. «Sie arbeitet gratis, ich zahle nur die Medikamente.» Vielfach gehts darum, Wunden zuzunähen. Oder es müssen Zähne gekürzt und geschliffen werden – wichtigstes Werkzeug für die nächsten drei Jahre. Das ist die Lebenserwartung eines Europäischen Eichhörnchens. Es können aber auch mal sieben, in Gefangenschaft gar zehn Jahre werden.

Nur selten wird die Eichhörnchenstation in Bülach für ein Tier zum Altersheim. Alle anderen werden ausgewildert – in Etappen. Sind die Hörnchen im Grossgehege kräftig geworden, geht es in den nahen Wald, wo Eva Karrer und ihre Helfer ein Auswilderungsgehege errichtet haben. Der Zugang ist so eng, dass nur Eichhörnchen Zutritt finden, und es gibt da immer reichlich Futter, bis sie Selbstversorger werden. «Dort holen natürlich auch Artgenossen Futter. Und das ist gut so», sagt die Eichhörnchenfrau. «So kommen die Ausgewilderten in Kontakt mit ihresgleichen und werden integriert.»

Eine Wohnung ist zu eng für die Tiere

Als Expertin für Eichhörnchen hat Eva Karrer auch eine Broschüre für Tierärzte geschrieben. Was also soll man machen, wenn man im Wald auf ein hilfloses Eichhörnchen stösst? Dem Tier Wärme zu geben, indem man es in ein Kleidungsstück einwickle, sei das Wichtigste. «Zudem sollte man schauen, ob sich in der Umgebung weitere Tiere aufhalten», rät Karrer. Es könnte sich um ein heruntergestürztes Nest handeln. «Dann sollte man dafür sorgen, dass der geschwächte Findling in einer Tierpraxis bald eine Elektrolytlösung bekommt.»

Danach wird es Zeit, auf www.eichhoernchen-station.ch zu surfen. Hier findet man nebst vielen Jööhh-Fotos viel Wissenswertes sowie Hinweise für Erste Hilfe und Pflege. Eva Karrer rät aber davon ab, ein Eichhörnchen in der Wohnung aufzuziehen. «Sie sind solche Bewegungsfanatiker, dass sogar ein ganzer Raum für sie noch zu wenig ist.»

Einen Anflug von Wehmut spürt Eva Karrer schon, wenn sie Zöglinge auswildert. «Sehe ich dann aber, wie sie wirklich reif sind für die Wildnis und den Baum ‹hinauffräsen›, ist es eine grosse Genugtuung und Freude. Sie wirken irgendwie fröhlich, wenn sie – wieder gesund und kräftig – die grosse Freiheit spüren.»

www.eichhoernchen-station.ch